

geben auf diesem Gebiete zu vereinigen, so würden viele Hindernisse wegfallen, welche bisher den Fortschritten nach Erreichung des Arbeiterzweiges im Wege standen. Wir haben das Vertrauen, das namentlich auch das Deutsche Reich der Einladung Folge leisten wird. Wenn die deutsche Regierung es bisher abgelehnt hat, auf diesen Gebieten einseitig gegenseitig vorzugehen, so liegt sie sich hierbei wohl von zwei Gesichtspunkten leiten. Einmal fürchtete sie durch einseitiges Eingreifen eine Vermehrung der Produktionskosten und somit die Schwächung der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt, andererseits eine Verminderung der Einnahmen im Haushalt zahlreicher Familien. Jetzt, wo der Versuch unternommen werden soll, diese Frage in allen Industrietypen gleichzeitig zu lösen, darf man hoffen, daß die deutsche Reichsregierung aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten und demgemäß ihre Vertreter zur schweizerischen Konferenz entsenden wird.

Kaum sind die Briefe Stanley's mit der Schilberung seiner Reise nach dem Albert Nyanja betitelt worden, so taucht auch schon, wie unser Berliner K.-Korrespondent uns schreibt, der Plan auf, jene Gebiete systematisch zu durchforschen. Bekanntlich soll am Krivovitski in Kamboja ein beständig Lager errichtet werden. Der Lieutenant Beders wurde zum Beschäftigten des zu errichtenden Lagers ernannt, welcher, seit am 7. Jan. mit dem Dampfer "Blitz" von Brüssel's am Leopoldville am Stanley-Fluß abgereist und am 25. März bei den Stanley-Fällen eingetroffen. Er konnte also schon einige Tage später bei der Lagerstätte am Krivovitski sein und mit den Einrichtungen beginnen. Von Brüssel aus weiß man nun darauf hin, daß von Kamboja aus Wege in die neu entdeckten Gegenden gemacht werden können, namentlich, wenn wie immer die Handelsstationen nachfolgen und regelmäßige Verbindungen anknüpfen. Durch das häufigere Erscheinen von Europäern gewöhnen sich die Eingeborenen rasch an diese und bald geht ihre Feindschaft in einen ruhigen Verkehr über.

Der arme Boulanger schwimmt, während wir diese Zeilen schreiben, nämlich schon auf den Wellen des Kanals — zu Schiff natürlich. Wie das gekommen sagt uns die folgende telegraphische Meldung aus Brüssel vom 20. d. In einem kleinen nachmittags stattgehabten Ministerrathe machte der Minister des Auswärtigen, Prinz Chimay, Mitteilung von seiner Unterredung mit dem französischen Gesandten Bourée über die boulangistische Unterredung. Der Ministerrathe beschloß, Boulanger vorzulassen, was zu lösen, und die schwierige Lage der belgischen Regierung beruhigen und ihn davon zu überzeugen, daß gegen ihn binnen kurzem ein Ausweisungsbefehl erlassen werden dürfte, sofern er nicht freiwillig das Land verläßt; er habe ja ohnehin zu wiederholten Malen, auch dem Sekretär des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gegenüber, seine Absicht, Belgien zu verlassen und nach England zu gehen, ausgesprochen. Die Regierung erwachte jetzt dem Augenblick für gekommen, dieser Absicht Folge zu geben. Von diesem Augenblicke machte der Sekretär des Justizministers noch gestern Boulanger persönlich Mitteilung. Dieser verständigte sich sofort mit Hofdeputierten und antwortete, er werde Dienstag oder Mittwoch nach England abreißen. Wie es heißt, würden die in Brüssel anwesenden Anhänger des Generals denselben nach London begleiten. Boulanger telegraphierte heute vormittag an die englische Gesandtschaft, welche ihm fürzlich einen besonderen Dampfer für seine Lieberfahrt angeboten hatte, und zeigte ihr seine bevorstehende Abreise an, worauf die Antwort erfolgte, der Dampfer werde am 21. d. Ort, wo er abreißen wolle, sei es Ostende oder Antwerpen, zu seiner Verfügung stehen.

In dem am Sonnabend abgehaltenen französischen Ministerrathe legte der Minister des Auswärtigen, Spuller, ein an die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande gerichtetes Rundschreiben vor, in welchem dieselben aufgefordert werden, am 5. Mai ereignisse ebenfalls eine Feier zur Erinnerung an die Ereignisse von 1789 zu veranstalten, der Feier einen nationalen Charakter zu geben und zur Teilnahme an derselben die französischen Kolonien im Auslande aufzufordern. — Von der Untersuchungskommission des Staatsgerichtshofs wurde am Sonnabend nachmittags General Herron (der frühere Kriegsminister) vernommen. — Bei einem am Sonnabend in St. Denis abgehaltenen Boulangerfesten-Wanquet verlas Naquet ein Schreiben Boulangers, in welchem derselbe ausführt, daß der Parlamentarismus bei den nächsten Wahlen auf freies Wahlrecht und gleichzeitiges Verbot der Parteien zu verzichten. Es wurden mehrere Reden gehalten. Die Versammlung verlief ohne einen Zwischenfall.

Namen des Dichters. Am Sommer namentlich wird von Freunden häufig nach der Wohnung von Klaus Groth gefragt. Er soll die Besucher sehr freundlich empfangen und gern Spaziergänge oder Fahrten mit ihnen machen. Als vor einigen Jahren in der Nähe seiner Villa die Garnisonkirche erbaut wurde und Groth zum erstenmale deren langweilige Geläute hörte, wurde er so ergriffen, daß er ein größeres Gedicht schrieb „Der erste Glockenläute“, welches allgemein zirkulierte. Groth pflegt geselligen Umgang in gelehrten Kreisen, wird aber auf der Straße von jedermann geliebt und gegrüßt. Seine Gelegenheitsgedichte und sprachlichen Aufsätze erscheinen gewöhnlich in der „Kiel-er Zeitung“, er liefert aber auch namentlich als Mitglied des plattdeutschen Vereins in Berlin für dessen Zeitschrift „Der Erbe“ plattdeutsche Gedichte. — Hat Klaus Groth unstreitig das größte Anrecht, von der niederdeutschen redenden Bevölkerung Deutschlands geliebt und geehrt zu werden als der erste Verfassende und Verfasser seiner Kunst — so könnten doch bei manchen der Leser der „Kiel-er Zeitung, die ja namentlich in Mitteldeutschland verbreitet ist, Fragen entstehen, ob er besonderen Anteil nehmen solle am 70. Geburtstag eines Dialektdichters des Nordens, und ob denn Klaus Groth wirklich eine hervorragende Stelle in der deutschen Nationalliteratur einnehme. Diese Fragen sind unbedingt zu bejahen, denn es ist nicht zu verkennen, daß die Dialektdichtung, wie sie von Groth gepflegt wird, der „Sungbrunnen“ ist, aus dem die neuhochdeutsche Poesie neues Leben schöpft, und aus wäre es die beste Geburtsstunde für den Dichter, wenn sich durch unsere Reihen hier und dort inmitten einer hochdeutschen Bevölkerung einer angeregt fühlte, die der höchsten Poesien von Klaus Groth zu erinnern oder seine wissenschaftlichen Sprachforschungen zu beachten.

Wer über das Leben und die Bedeutung von Klaus Groth äußeren Bescheld wissen will, findet besterhandlich in jeder größeren Literaturgeschichte der Neuzeit Aufschluß, demselben empfehlen wir die beiden Schriften „Klaus Groth, ein Leben und ein Werk“ von H. v. Hildebrandt, „Klaus Groth und die plattdeutsche Dichtung“, von H. v. Hildebrandt, „Klaus Groth und die Streitfragen, bezugsnehmend von Franz

Aus dem Haag wird unterm 20. d. gemeldet: Gegenüber auswärts verbreiteten Gerüchten von einer ersten Versammlung im Zustande des Königs wird aus guter Quelle berichtet, daß das Befinden des Königs befriedigender ist als seit Monaten.

Ueber Festlichkeiten zu Ehren des Königs von Rumänien wird telegraphisch gemeldet:

* Bukarest, 20. April. Anlässlich des Geburtstages und des Jahrestages der Thronbesteigung des Königs überbrachten sämtliche Minister demselben persönlich ihre Glückwünsche. Zahlreiche Notabilitäten aller Parteien schrieben sich in den im Palais aufgestellten Listen ein. Viele Glückwunschtelegramme aus dem In- und Auslande sind eingegangen. Der König hat viele Beförderungen in der Arme vorgenommen und zahlreiche Bewerbe begünstigt. Die Stadt ist reich festlich.

* Bukarest, 22. April. In Ehren des Geburtstages und Jahrestages der Thronbesteigung des Königs fand gestern Abend ein großer Festakt statt. Die vor dem Palais vermalte zahlreiche Menschenmenge brachte dem Könige enthusiastische Subdungen dar. Auch vor der Wohnung des antihypothetischen Generalen hatte sich eine große Menge angeammelt, welche dem Minister mit sympathischen Zurufen begrüßte.

Der serbische Ministerpräsident Gric hat namens der Regierung an die Regentenschaft ein Schreiben gerichtet, in welchem folgendes ausgesprochen wird: Am 15. Juni d. J. würden 500 Jahre verfließen sein, seitdem die serbische Garenkrone auf dem Amfelfelde in serbischem Blute aufsauste, und dieser Tag sei für jeden Serben deshalb von Bedeutung, weil derselbe die Erinnerung an die einseitige nationale Größe, sowie an die glänzenden Tugenden der Helden von Kosovo erwecke, und weil gerade diese Erinnerung den nationalen Geist Jahrhunderte hindurch und inmitten furchtbarer Kämpfe wohl erhalten habe. Nur dadurch sei die Unabhängigkeit Serbiens ermöglicht und dem nationalen Bewusstsein des Serbentums zum Siege verholten worden. Die serbische Nation von heute könne deshalb auch nicht umhin, diesen nationalen Gedanktag in feierlicher, würdiger Weise zu begehen. Mit Rücksicht darauf stellt Minister Gric folgende Anträge: Erstens sollen am 15. Juni im ganzen Lande Gedenkfeste für den Gzar Lazar und auf dem Amfelfelde zum Andenken der für den Glauben an das Vaterland gefallenen Helden abgehalten werden; zweitens möge an denselben Tage der Grundstein zu einem Denkmal für die gefallenen Helden in Krusowak gelegt werden; drittens möge auf Staatskosten eine Volksausgabe einer Gedichtsammlung veranstaltet werden, welche sämtlich auf die Ausuferung Schlacht bezüglichen Volkslieder mit passenden Illustrationen enthalten solle; viertens möge ein Lazar-Orden gegründet werden, welcher nur eine Klasse haben solle und nur von serbischen Herrschern und deren Thronfolgern getragen werden dürfe; fünftens möge der König Alexander anlässlich der Feierlichkeiten am 20. Juni (a. St.) im Kloster Lazar gefeiert werden. Da die Regenten die Anträge angenommen haben, wird eine eigens zu ernennende Kommission unter dem Vorsitz des Justizministers die nötigen Verfügungen treffen. Ueber serbische Angelegenheiten liegen außerdem folgende Depeschen vor:

* Wien, 20. April. Die „Presse“ stellt der Ankunft der Königin Malakia und des Erzherzogs Aloisius in Belgrad große Befürchtungen entgegen. In serbischen Regierungskreisen dürfte man, namentlich zu Anfang, mehr Grund haben, über die Wirkung der Heilmittel auf die Parteien zu fragen, als der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad. Die weitere politische Entwicklung des Landes, ausbleibend von den Taten der Regentenschaft und des jeweiligen Ministeriums.

* Wien, 22. April. Meldung der „Post-Korresp.“ aus Schabab: Der König Alexander ist in Begleitung der Regenten Nikic und Brotic und der Minister Gric und Tautonovic gestern nachmittags hier eingetroffen. Bei der Abreise und während der Fahrt wurde der König mit äußerst sympathischen Begrüßungen von den Belagern empfangen, welche die feierliche Empfang bei der Ankunft hier. Die Häuser der Stadt waren abends festlich erleuchtet.

* Wien, 22. April. Meldung der „Post-Korresp.“ aus Schabab: Anlässlich der Ankunft des Königs Alexander und der Regenten fand gestern Abend ein Festakt statt, an welchem sich die hervorragenden Bürger als Festredner beteiligten. Als der Tag vor dem Festabend, ausbleibend von dem Hofen und wurde von der zahlreichen Menschenmenge förmlich begrüßt. Nach einer Ansprache des Gymnasialdirektors Marovic trugen Gesangsvereine die Nationalhymne vor. Heute vormittag 10 Uhr wohnte der König mit den Regenten und dem Minister dem Gottesdienste bei. Nachmittags wird ein Ausflug nach dem Wintersee unternommen. Die Stadt ist reich festlich und festlich befestigt.

Die von den schweizerischen Behörden in Zürich ge-

v. Hofenborff, und ferner: Ch. Hofen, Ueber Klaus Groth und seine Dichtungen. Hamburg, 1865. Das beste ist jedenfalls aber auch hier, nicht über den Dichter, sondern in dem Dichter zu lesen, d. h. seine Werke zur Hand zu nehmen.

Als trefflichste Einführung in das Verständnis seiner Dichtungen und Bestrebungen nennen wir seine „Briefe über Hochdeutsch und Plattdeutsch“ und namentlich die nicht genug zu empfehlenden Prosäure: „Ueber Mundarten und mundartige Dichtungen.“ Die einzelnen Abschnitte sind vorher in der „Wegenwart“ 1872 erschienen. Sie gehören zu den besten und gewolltesten Sachen, die je über dieses Thema geschrieben sind. Viel seltener Klarheit der Darstellung wird hier das wahre Leben der Mundarten enthielt, mit einbringlicher Sphäre der Beweisführung werden die Vorurteile beseitigt, die früher und noch jetzt namentlich in den Schulbüchern der Plattdeutschen Sprache des Volkes herrschten. Das, was in dem Heftchen „Hebel auf dem Barnas“ sagt, läßt sich zum Theil auf sich selbst anwenden. Wenn er mit Rücksicht auf den allernächsten Dichter schreibt: „Und so lag die Mundart, d. h. die deutsche Sprache wie das Volk sie spricht, nun im Darme der Berachtung, und es mußte wieder ein Genies kommen, sie aus diesem Darme zu lösen. Dieser erschien in einem der kindlichsten Gemüther, die je die Feder angefaßt, als ob damit auch das andere kühlerische (Wibel-) Wort werden sollte: „Aus dem Darme der Kinder soll ihr Wahrheit hören.“, so gilt das auch für das Niederdeutsche und Klaus Groth. Auch diese Mundart lag im Darme der Berachtung und des Vorurtheils, bis ein Genies, eben Klaus Groth, diesen Darme löste. So grandioserhoben Hebel und Groth sich, ebenso verfielen wie Nord und Süd, so ließen sich übrigens doch manche Ähnlichkeiten zwischen beiden aufstellen. Die trefflich lassen sich die Worte des nordischen Dichters auch auf sich selbst anwenden, wenn er sagt: „Hebel ist ein Kind, alle mit beklügelten Augen an, das Klene wird ihm groß, das Alltägliche wunderbar, das Große lieblich, das

pflogene Unterfuchung in der russischen Bomben-geschichte hat festgestellt, daß vor allem die Anfertigung und der Verkauf revolutionärer Druckschriften nach Russland betrieben wurden. Die Kisten mit den Druckschriften nahmen den Weg nach Alexandria und Ägypten und gingen von dort aus zu Schiff durchs Schwarze Meer nach Odesa und dann ins Innere Russlands. Es befinden sich gegenwärtig noch über ein Dutzend Kisten in Haft. Bis zur Stunde haben fünfzehn Verhaftungen, worunter auch zwei Studentinnen, die jedoch bald wieder freigelassen worden sind, stattgefunden. Im weiteren wurde das Verzimmer „Glovia“ geschlossen und in den Wohnungen der Bewohner eine Menge von Papieren von der Polizei in Beschlag genommen. Das zur Zeit vorliegende, sehr umfangreiche Beweismaterial beweist, daß sich namentlich eine zahlreiche und weitverbreitete nihilistische Gesellschaft, deren Zentren sich nach Paris und London ziehen, in der Schweiz einnistet hat.

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* Rom, 20. April. Der „Observatore Romano“ veröffentlicht amlich im Ernennung von Antonio in Belen, Ferrato, zum Sekretär der Kongregation für außerordentliche geistliche Angelegenheiten, ferner die Ernennung der Erzdiöcese von Paris, Lyon, Bordeaux, Prag und Mecheln sowie des Bischöflichen der apostolischen Kammer, de Magenta, und des Bistumsangelos Apollon zu Kardinalen.

* Tunis, 20. April. Der französische Resident General Raffanaut hat heute den deutschen Konsul dem Bey vorgelieft.

* Belgrad, 20. April. Der österreichische Gesandte v. Degeimüller überreichte heute mittag dem Regenten in feierlicher Audienz sein neues Beglaubigungsschreiben und hob in seiner Ansprache hervor, er sei von dem Kaiser und Könige von Österreich-Ungarn beauftragt, die zwischen Österreich-Ungarn und Serbien bestehenden guten und herzlichen Beziehungen aufrechtzuerhalten und zu entwickeln. Nützlich erwiderte im Namen der Regentenschaft, die volle von der hohen Wichtigkeit der guten und herzlichen Beziehungen zwischen Serbien und der mächtigen Nachbarmonarchie überzeugt, sie werde daher mit der Regentenschaft den Bestanden zur Erreichung dieses Zieles mit vollen Kräften unterstützen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. April. Der Kaiser empfing am Sonnabend den neu ernannten Militär-Minister bei der höchsten großherzoglichen Hofkapelle, Obersten Ernst Knut und dem Premier-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 1 v. Lechritz, welchen die Ehrenzeichen des kaiserlichen Ordens, des General-Adlens, a. D. v. Lechritz, in die Hände des Monarchen persönlich zurückzuliegen die Ehre hatte. Nach dem Frühstück unternahm Se. Majestät einen Spazierritt nach dem Tiergarten. Am Abend war der Kaiser mit anderen hohen Herrschaften zur kaiserlichen Audienz im Dom anwesend, hatte eine Besprechung mit dem Reichs-Präsidenten des Marine-Kabinetts, Kapitän zur See Jähm, v. Seiden-Vibran, und begab sich alsdann zum Theil bei der Kaiserin Augusta. Gestern begaben sich beide Majestäten zum Gottesdienste nach der Garnison-Kirche. Nach dem Gottesdienste besaßen die Majestäten die beiden Kaiserin in Augusta einen längeren Besuch ab. Dem Vernehmen nach werden sich der Kaiser und die Kaiserin am 23. d. zum Besuch des kaiserlichen königlichen Baars nach Dresden begeben. Die Kaiserin Augusta wohnte gestern dem Gottesdienste in der Kapelle des Anglist-Hospitals bei.

Die Verantwortung der Denkschrift der bairischen Bischöfe machte laut der „Kiel-Volkszt.“ in Rom den überliefen Eindruck, namentlich die Stelle des Schreibens, welche das königliche Placet sogar für dogmatische Bestimmungen aufrecht hält. Daß das Handwritten des Regenten Einschränkung des Standpunkts des Ministers lautlich stellt, habe den Gegenstand verfehlt; weitere Folgen seien unaussprechlich.

Als vor 3 Jahren zum ersten Male die Rede davon war, daß Herr Hofprebiger Stöder aus den hinfänglich bekannten Gründen vor die Wahl gestellt worden sei, ob er sein Amt oder seine Rolle als politischer Agitator aufgeben wolle, erklärte Herr Stöder in einer öffentlichen Versammlung, wenn der in Rede stehende Fall eintreten sollte, so würde er unbedingt sein Amt preisgeben, um sich ganz ohne alle Rücksicht auf die mit diesem Amt zusammenhängenden Verhältnisse der Agitation für die christlich-sozialen Bewegung hingeben zu können. Jetzt wird, anscheinend offiziell, geschrieben, Herr Stöder, hauptsächlich vor die Wahl gestellt, sich zwischen seinem Amt und seiner außerordentlichen agitatorischen Tätigkeit zu entscheiden, habe sich für den Hofprebiger nicht gegen den Agitator entscheiden können und nicht zurücktreten. Die Verhältnisse haben sich eben seit 1865 sehr geändert. Wenn Herr

Stöcker vertraulich. Er spricht dies alles aus wie ein Kind mit freundlich verweidertem Lächeln! Erreicht der hofprebige Dichter, sagte ein neuerer Forscher, Hebel vielleicht nicht an seiner Reifezeit und Ammut, so doch an Weisheit und Jungheit. Will man nach sonstigen Vergleichen suchen, und fragt man, ob denn nicht folgende Erscheinung in der Literatur Groth besonders beeinflusst habe, so ist mit einem Hinweis auf Robert Wranz zu antworten, der ein dem besten hofprebigen Dichter verwandter Genius ist. In mehreren Gedichten hat sich der Verfasser des „Quidborn“ an den hofprebigen Sänger, den er innig verehrt, angelehnt. Von den Wännern, die Groth bei seinem ersten Auftreten — der „Quidborn“ erschien zum ersten Male 1802 — vor der Öffentlichkeit durch ihr ebrndes Urtheil ausgezeichnet, ist vor allem Gervinus zu nennen, der seine Dichtung eine „Dose von anderen berühmten Namen“ nannte, aber eine Dose von anderen berühmten Namen nicht für anmaßlich: Arndt, v. Humboldt, Freytag, Gervinus, Hebel, Max Müller u. a. Ginen treuen Helfer schuldete Groth besonders dem, dem berühmten Gervinischen Mühlstein, der ein Vorkämpfer des Dichters war. Der im Jahre 1864 in Berlin verlorene Sprachforscher lieferte nicht bloß ein Glossar zum „Quidborn“, er regte auch nicht bloß den Dichter zu neuen Schöpfungen an, sondern er ebnete auch sonst die Wege des bis dahin unbefamten Schriftstellers.

Die Sprache des hofprebigen Dichters bietet dem Verständnis des Mittel- und Südwestens größere Schwierigkeiten dar als z. B. der Dialekt Reuters, und dies ist der Grund, warum Groth außerhalb der plattdeutschen Zone nicht so populär geworden ist wie sein berühmter Genosse; ferner wird nur dem ganz der Zauberei der Groth'schen Poesie ins Herz dringen und geheimnisvoller Macht, der den Norden Deutschlands und besonders Westfalen aus eigener Anschauung kennt, aber der „Quidborn“ wird ein Gemeingut des gesammten deutschen Volkes haben. Zwei Kleinoden nennen, die überall, soweit die deutsche Sprache klingt, für immer zu den edelsten Schätzen deutscher Dichtkunst gehören werden, wie

Betten

fertige Betten mit guten Federn reichlich gefüllt.
Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen, à 21. A. 25. A.
30 A u. 36 A Hochfeine Betten à 45 A, 60 A, 75 A.
Elegante Betten mit Koffhaar-Matratze 100 bis
150 A Bettfedern Bld. 1 A, 1 1/2 A, 2 A, 3 A
Damen Bld. 4 A 50 S., 6 A, 7 A 50 S.
Franko-Versand von allen Aufträgen
von 20 Mark an.

Gebr. Fackenheim

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 13.

Das Geschäftshaus
Julius Valentin
Halle a. S., Ecke Kleinschmieden u. Gr. Schamm.
"Zur Forelle"
Ecke Kleinschmieden u. Gr. Schamm.

empfiehlt in den Abtheilungen für

Damen-Kleiderstoffe

eine unübertroffene Auswahl Neuheiten der

Frühjahrs-Mode 1889

nur reelle haltbare Qualitäten wirklich geschmackvoller Genres
zu bekannt billigsten Preisen.

- Beiges-vigoureux.** 2 ganz besonders preiswerthe Qualitäten in reichhaltigstem Farbensortiment (darunter sämtliche Modefarben)
doppeltbreit Meter **0,75 und 1,00.**
- Reinwoll. gezwirnte u. foulirte Beiges.** 5 grosse Sortimente verschiedener neuer Webarthen (darunter besonders feine Nuancen der beliebtesten Modefarben, wie fraise, electric etc.), doppeltbreit Meter von **1,20** an.
Bunt melirte und jaspirte Beiges in grösster Auswahl
- Reinwoll. Kammgarnstoffe.** In Kammgarnstoffen sind neu aufgenommen 3 Genres Farbe in Farbe schmal- und breitgestreifter und als solid verbürger Qualitäten. = In jedem Genres neue dunkle und mitte Farbtöne = doppeltbreit Mtr. **1,50. 1,80. 2,40**
- Gestreifte Modestoffe.** Zweifarbige schmal- und breitgestreifte Croisés, Crêpes und Beiges; ferner breite buntfarbige Streifen mit passenden glatten Stoffen. = Reichhaltige Auswahl neuer Farben-Compositionen = doppeltbreit Meter **1,20. 1,50. 1,80—2,25.**
- Englische Caros.** Grosse helle Caros auf dunkler Grundfarbe mit passenden glatten Stoffen, in reiner Wolle, sowie mit Seide durchwebt. Besondere empfehlenswerthes Promenaden-Kleid für jüngere Damen.
dopp. breit Meter **1,80. 2,00. 2,50.**
- Abgepasste Roben.** Reinwollene Gewebe mit sehr sparten wollenen und seidnen Jacquard- und Salin-Streifen, nebst passenden glatten Stoffen. Reinwollene Fantasie-Gewebe mit grossen Brocat-Mustern von Wolle und Seide, nebst passenden glatten Stoffen.
- Schärpen.** Reinwollene Beiges in sparten Modefarben mit angewebten 30 und 40 cm breiten buntgestreiften Seiden-Schärpen; ferner 40 cm breite grosskarrirte feinwollene Schärpenstoffe zu hellen und dunkeln Farben passend.

C. W. Trothe, Hofoptiker, Schmeerstrasse 23.

Lager von **Opern- und Reisegläsern** aus besten deutschen und französischen Fabriken mit vollendetem Optik und eleganter Ausstattung. Specielle Weissverzeichnisse liegen zu Diensten.

Carl Kromme,
Forsterstrasse 3 und 4,
Engros. Garne, Posamenten, Wollwaaren, Engros.
hält sich Wiederverkäufers bestens empfohlen.
Mache gleichzeitig auf meine **la. Hanfwirne** auf Holzrollen in 40 und 100 m aufmerksam.
Diese neue Aufmachung ist eine ganz vorzügliche, gleich den Maschinengarnen, wo also beim Abwickeln der Wolle nie eine Verwirrung des Fadens vorkommen kann.

M. M. Mollnau & Co.
Brückenwagen- und Winden-Fabrik,
Halle a. S.
empfehlen:
Decimal-Waagen in Holz und Eisen mit u. ohne Entlastungs-Vorrichtung.
Centesimal-Waagen bis zu 30000 Kg Tragkraft mit u. ohne Registrir-Apparat.
Steuerwaagen nach Vorchrift der Steuerbehörde f. Zuckerfabriken, Branerereien etc.
Viehwaagen Wurstschneidmaschinen, Sackkarren, Wiegemesser, einfache und doppelte Winden.

Dienstag und Mittwoch
letzte Sendung frischen Seedorfsch,
das Pfd. 15 Pfa. bei
Ed. Schulze's Wwe.

P. P.
Gestatte mir hierdurch einem geehrten Publikum sowie Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mein in der
Großen Ulrichstrasse 3
Cigarren-Geschäft
mit heutigem Tage
Herrn Theodor Schwaab
käuflich überlassen habe.
Indem ich bitte, das mir in so reichlichem Maße bewiesene Wohlwollen auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen, zeichne
Halle a. S., 16. April 1889. Hochachtungsvoll
Max Stoye.

Auf Vorliegendes läßt sich bezugnehmend theile ergebe ich mit, daß ich das von Herrn **Max Stoye** übernommene
Cigarren-Geschäft
unter der Firma:
Theodor Schwaab
in dem bisherigen Lokale
Große Ulrichstrasse 3
fortführen werde. Es wird mein Bestreben sein, die mich Befehlenden durch reelle Bedienung und solide Preise zufrieden zu stellen und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Theodor Schwaab.

Frischen Portland-Cement
„Stern“, „Lüneburg“ und „Höxter“ empfohlen in 1/2, 1/2 u. 1/4 Tn. zu billigsten Preisen
Klinkhardt & Schreiber, Bauhof.


30 Stück iheils
Styrenzische
ihells Weckens-
burger Heitz- u.
Wagenpferde
stehen von **Mittwoch den 24.**
April an bei mir zum Verkauf.
A. Schoyer, Weissenfels.

Allg. Orts-Artenkaffe
der Stadt Landsberg.
General-Versammlung den 23. April
1889 Nachmittags 3 Uhr im Volkshaus
zum Ballen in Landsberg.
Zugordnung: Rechnungslegung.
Die Herren Arbeitsgeber und Kassens-
mitglieder werden hierzu ergebenst ein-
geladen.
Der Vorstand,
J. A. R. Schmieder.

Familien-Nachrichten.
Die Verlobung ihrer Tochter **Helene**
mit dem Herrn **Georg Kufat** hat
beachtlich angeheuert
Halle a. S., April 1889.
Antonie Hellwig geb. Mabel.
Helene Hellwig,
Georg Kufat,
Verlobte.
Halle a. S., April 1889.

Heute Nachmittag 4 Uhr ent-
schlaf sanft nach langem Leiden
mein innigstgeliebter Gatte, unser
guter Bruder, Schwager und Onkel
Richard Kraher
im vollendeten 51. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
die Hinterbliebenen.
Im Namen derselben:
Anna Kraher geb. Bothe
Wottin, den 20. April 1889.

Todes-Anzeige.
Heute Nacht 12 Uhr starb unter guter
Pater, Schwager und Schwäger
der **Altknecht Gottfried Koch**
in einem Alter von 81 Jahren 11 Monaten.
Diesen Freunden und Verwandten zur
Nachricht.
Wietzenberg, den 21. April 1889.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Es hat den Herrn gelassen, meine
liebe Frau, unsere gute Mutter,
Schwieger, Großmutter und Schwester
Genette Dauer geb. **Giesicht**
im 62. Lebensjahre heute früh 1 Uhr
aus diesem Leben abzurufen.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Angersdorf, Ballendorf, Halle
und Berlin, den 22. April 1889.
Für den Alerantentheil verantwortlich
W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sende.

Wit Weissen.